



European
Commission



Studienabbruch und Studienabschluss an Hochschulen in Europa

Zusammenfassung

Education
and Culture

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

**Gebührenfreie Telefonnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2015

ISBN: 978-92-79-52359-5

doi: 10.2766/986955

© Europäische Union, 2015
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Contract n° EAC-2014-0182

Dropout and Completion in Higher Education in Europe

A report prepared by:



Center for
Higher Education
Policy Studies

Hans Vossensteyn
Andrea Kottmann
Ben Jongbloed
Frans Kaiser
Leon Cremonini

In close collaboration with:
Liz Thomas (Edge Hill University, UK)
Martin Unger (IHS Vienna, Austria)



Nordic Institute for Studies
in Innovation, Research and
Education

Bjørn Stensaker
Elisabeth Hovdhaugen
Sabine Wollscheid

Disclaimer

The information and views set out in this report are those of the author(s) and do not necessarily reflect the official opinion of the Commission. The Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this study. Neither the Commission nor any person acting on the Commission's behalf may be held responsible for the use which may be made of the information contained therein.

Zusammenfassung

Europa 2020 sieht vor, dass zukünftig der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung auf mindestens 40 Prozent steigen soll. Damit soll eine hochqualifizierte Fachkräftebasis für die wissensintensiven Wirtschaftssektoren Europas geschaffen und gesichert werden, darüber hinaus soll damit die Innovationsfähigkeit, Produktivität und soziale Gerechtigkeit Europas gestärkt werden. Im Hochschulbereich tragen die Verringerung von Studienabbrüchen sowie die Erhöhung von Absolventenzahlen wesentlich zur Erreichung dieser Ziele bei. Der vorliegende Bericht setzt sich mit nationalen und institutionellen Strategien zur Erhöhung von Studienerfolg im Hochschulbereich auseinander. Er ist im Rahmen des HEDOCE Projektes (**H**igher **E**ducation **D**rop **O**ut and **C**ompletion in **E**urope) entstanden und ist eine der ersten Studien, die sich mit Studienerfolg aus einer international vergleichenden Policy-Perspektive auseinandersetzt. Neben 35 europäischen Ländern wurden auch die U.S.A. und Australien einbezogen. In die Studie fließen Ergebnisse verschiedenster Datenerhebungen ein: Dazu gehören eine umfassende Analyse wissenschaftlicher Literatur und politischer Dokumente, die Befragung von nationalen Experten für Hochschulpolitik in den 35 Ländern sowie Intensiv-Fallstudien für acht ausgewählte Länder. Die Studie verfolgt zwei wesentliche Ziele. Erstens wird eine Bestandsaufnahme politischer Maßnahmen und zentraler Entwicklungen im Bereich Studienerfolg für 35 europäische Länder vorgenommen. Zweitens sondiert die Studie die Effektivität dieser politischen Maßnahmen auf nationaler und institutioneller Ebene auf der Grundlage verfügbarer Studien; zudem werden Good Practice-Beispiele beschrieben.

Zentrale Ergebnisse

Studienerfolg hat in Europa hohe politische Priorität

In drei Viertel der europäischen Länder, die in der HEDOCE Studie untersucht wurden, stellt Studienerfolg ein wichtiges hochschulpolitisches Thema dar. In fast der Hälfte der Länder wird es als wichtig oder sehr wichtig für die hochschulpolitische Tagesordnung angesehen (vgl. Tabelle unten).

Wichtigkeit von Studienerfolg	Länder
Sehr wichtig oder wichtig	Dänemark, England, Estland, Finnland, Flandern (Belgien), Frankreich, Griechenland, Italien, Republik Mazedonien, Malta, die Niederlande, Norwegen, Serbien, Slowenien, Schweden, Ungarn
Spielt eine Rolle auf der Tagesordnung	Deutschland, Irland, Kroatien, Luxemburg, Montenegro, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechische Republik
Keine oder wenig Relevanz	Bulgarien, Island, Lettland, Litauen, Slowakische Republik, Türkei, Zypern

Quelle: Befragung nationaler Hochschulexperten.

Studienerfolg wird auf nationaler Ebene sehr unterschiedlich definiert

Nationale Regierungen und Hochschulen richten ihre politischen Maßnahmen an sehr unterschiedlichen Verständnissen von Studienerfolg aus. Im Wesentlichen werden im Hinblick auf Studienerfolg die drei folgenden Ziele gesetzt:

- Der **Abschluss eines Studiums**: Hier steht der erfolgreiche Abschluss eines Hochschulstudiums im Vordergrund.
- Die **Studiendauer**: Studienerfolg wird hier damit gleichgesetzt, dass Studierende einen Studiengang innerhalb eines gesetzten Zeitrahmens erfolgreich abschließen.
- **Wiedereinschreibung** oder **Studienabbruch**: Hier wird als Studienerfolgsziel die Wiedereinschreibung in einen Studiengang bis zur erfolgreichen Beendigung des Studiums oder die Reduzierung der Studienabbrüche eingesetzt.

Für die Messung des Studienerfolgs gemäß den oben genannten Definitionen steht auf nationaler und institutioneller Ebene eine Vielzahl von Indikatoren zur Verfügung. Nationale Regierungen und Hochschulen definieren und messen Studienerfolg dabei im Zusammenhang mit ihren individuellen Zielsetzungen. In einigen Ländern wird beispielsweise der erfolgreiche Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit (häufig definiert als nominale Studiendauer plus ein Jahr) als Studienerfolg verstanden. In anderen Ländern liegt wiederum der Fokus mehr auf der kritischen Schwelle nach dem ersten Studienjahr. Hier sind die Wiedereinschreibungsquote nach dem ersten Studienjahr oder die Studienabbruchquote wichtige Indikatoren für Studienerfolg.

In Europa existiert eine große Vielfalt förderpolitischer, informationeller und organisatorischer Maßnahmen, mit denen Studienerfolg gefördert wird

In den untersuchten Ländern wird eine große Vielfalt von Maßnahmen zur Erhöhung des Studienerfolgs eingesetzt. Insgesamt wurden für die 35 untersuchten europäischen Länder mehr als 170 nationale und institutionelle Maßnahmen berichtet. Diese konnten zu 22 typischen politischen Instrumenten verdichtet werden, die jeweils einer der drei folgenden Kategorien zugeordnet wurden:

- **Förderpolitische Maßnahmen**: Darunter fallen finanzielle Anreize oder Sanktionen, mit denen Studierende und Hochschulen angeregt werden sollen, sich (stärker) für Studienerfolg einzusetzen beziehungsweise ihr Verhalten auf das Erreichen von Studienerfolg auszurichten.
- **Information und Unterstützung für Studierende**: Dies sind Maßnahmen, bei denen nationale Organisationen oder Hochschulen für (zukünftige) Studierende Informationen oder andere Formen nicht-monetärer Unterstützung bereitstellen. Dazu gehören u.a. allgemeine Beratung, Beratung im Hinblick auf den späteren Übergang in den Arbeitsmarkt oder Tutoring.
- **Organisation der Hochschulbildung**: Hierunter werden Maßnahmen gefasst, die mit den Studium und Lehre zugrundeliegenden Organisationsstrukturen im Zusammenhang stehen. Dies können z.B. studienenerfolgserhöhende Maßnahmen im Bereich der Studiendauer, der Studienabschlüsse (Kurzzeitstudiengänge, Bachelor und Master) sowie in Qualitätssicherung und Akkreditierung sein.

Es mangelt in Europa an systematischem Wissen, Daten und Indikatoren zu Studienerfolg

Studienerfolg ist aktuell ein wichtiges Thema in der (Hochschul-)forschung. Jedoch ist die gegenwärtige Forschung vor allem auf die Ermittlung der Ursachen für individuellen Studienerfolg ausgerichtet. Studien, in denen politische Maßnahmen im

Bereich Studienerfolg und deren Effektivität – evtl. auch in international vergleichender Perspektive – untersucht werden, sind dagegen selten. Darüber hinaus ist die Datenlage zu Studienerfolg in Europa sehr divers: Dies betrifft die Verfügbarkeit, Erhebungsmethoden, Definitionen und Verwendung von Studienerfolgsdaten. Ländervergleiche im Hinblick auf Abschlussquoten oder Indikatoren wie Wiedereinschreibungszahlen, Studienabbruchquoten oder Studiendauer sind kaum verfügbar. Überblicksdaten wie sie z.B. von der OECD in 'Education at a Glance' zur Verfügung gestellt werden, müssen im Hinblick auf die Verschiedenheit der nationalen Definitionen der Indikatoren, nationalen Kontexte und Differenzierung der Hochschullandschaft mit Vorsicht verwendet werden. Von den 35 untersuchten europäischen Ländern konnte nur für 12 Länder festgestellt werden, dass diese regelmäßig einen jeweils national definierten Indikator für Abschlussquoten ausweisen. Indikatoren wie Wiedereinschreibungszahlen oder Studiendauer werden nur in wenigen Ländern erhoben. Ein kürzlich erschienener Bericht zu Methoden der Erhebung und Berechnung von Abschlussquoten und Studiendauer kommt ebenso zu dem Schluss, dass diese in Europa harmonisiert werden müssen (ICON und QUANTOS, 2015). Nur dann können aussagekräftige Vergleiche vorgenommen werden, die für die verschiedenen Stakeholder im Bereich der Hochschulpolitik von Interesse sind. Der Bedarf an mehr systematischen Wissen, Daten und Indikatoren stellt auch für die U.S.A. und Australien eine wichtige Herausforderung dar.

Eine klare Definition von Studienerfolg ist der erste Schritt auf dem Weg zur Erstellung eines effektiven Maßnahmenkatalogs

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass viele Länder nicht über eine ausdrückliche Definition von Studienerfolg verfügen, womit Ziel und Zweck von Studienerfolgsmaßnahmen häufig im Unklaren bleiben. Länder, in denen Studienerfolg einen wichtigen Platz auf der hochschulpolitischen Agenda einnimmt und in denen klare Vorstellungen über die zu erreichenden Studienerfolgsziele bestehen, haben möglicherweise einen effektiveren Maßnahmenkatalog als Länder, die dieses nicht haben. Darüber hinaus ist für den Erfolg des Katalogs auch von Bedeutung, welche Instrumente miteinander kombiniert werden. Die Effektivität einiger expliziter Studienerfolgsmaßnahmen kann gesteigert werden, wenn entsprechende unterstützende Maßnahmen vorhanden sind. So kann zum Beispiel die Effektivität von Matching (d.h. Instrumente, mit denen Studienbewerber auf den für sie am besten geeigneten Studienplatz geleitet werden) erhöht werden, wenn Hochschulen gleichzeitig dazu verpflichtet werden, ihre Beratungs- und Serviceangebote für Studierende auszubauen.

Eine weitere, allgemeine Schlussfolgerung, die aus der Studie gezogen werden kann, ist, dass Länder und Hochschulen, die mit ihrem Maßnahmenkatalog verschiedene Aspekte von Studienerfolg anvisieren, wahrscheinlich ein höheres Ausmaß an Effektivität erzielen können. Ein Maßnahmenkatalog, der sowohl eine Verbesserung von Studienwahlentscheidungen, Maßnahmen zur besseren sozialen Integration Studierender in ihren Studiengang, Monitoring, Beratung als auch Belohnungen für den erfolgreichen Abschluss eines Studiums vorsieht, wird wahrscheinlich ein größeres Ausmaß an Effektivität entfalten können. Eine weitere Erfolgsbedingung besteht darin, wie konsistent die eingesetzten Maßnahmen auf die verfolgten Studienerfolgsziele ausgerichtet sind. Regierungen, die die Zahl der Studienabschlüsse für die Gestaltung der Hochschulfinanzierung heranziehen, sollten ähnliche Anreize auch für die finanzielle Förderung der Studierenden verwenden.

Hochschulen sollten sich ihrer Verantwortung für Studienerfolg im zunehmenden Maße bewusst werden – allerdings kann dies nicht nur durch förderpolitische Maßnahmen erreicht werden

Die Verwendung von Studienerfolgsindikatoren in Finanzierungsformeln und Ziel- und Leistungsvereinbarungen findet immer häufiger Anwendung. Mit dieser Art der leistungsbezogenen Finanzierung (z.B. Belohnungen für Absolventen, erzielte Credits oder Wiedereinschreibungen) wird versucht, das institutionelle Verhalten zu verändern und damit Hochschulen dahingehend anzuregen, eine größere Verantwortung für den Erfolg ihrer Studierenden zu tragen. In einigen Ländern werden zudem zusätzliche Fördermittel zur Verfügung gestellt, mit denen die Hochschulen angeregt werden, Studienerfolg größere Aufmerksamkeit zu widmen. In England wird beispielsweise die 'Student Opportunity Allocation' genutzt, um Hochschulen dazu zu animieren, Maßnahmen zur Verbesserung des Studienerfolges zu entwickeln. In Deutschland werden mit dem ‚Qualitätspakt Lehre‘ den Hochschulen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, mit denen sie beispielsweise das Betreuungsverhältnis verbessern, eine Professionalisierung der Lehrenden vornehmen oder Innovationen in Studium und Lehre umsetzen können. In Frankreich hat der 'Plan pluriannuel pour la réussite en licence' Hochschulen dazu angespornt, Innovationen in Studium und Lehre zu entwickeln. Die Republik Mazedonien stellte Mittel für die Verbesserung von Bildungsressourcen und -infrastruktur (wie z.B. Bücher, Lehrlabore etc.) zur Verfügung. Damit sollten die Studierenden unterstützt werden, ihr Studium erfolgreich abzuschließen.

Leistungsorientierte Finanzierungsmodelle für Hochschulen müssen allerdings sorgfältig geplant werden. Komplexe Finanzierungsmodelle, die auf einer großen Zahl von Indikatoren beruhen (wie z.B. in Dänemark und Österreich), können unter Umständen nicht in der Lage sein, die gesetzten Ziele im vollen Umfang zu realisieren. Offene Finanzierungsmodelle wie z.B. in Norwegen, können zu nicht-intendierten Effekten führen. Ein zu geringer finanzieller Anreiz führt dazu, dass mit der leistungsbezogenen Finanzierung keine signifikanten Effekte realisiert werden. Zwischen 1993 und 2011 wurden in den Niederlanden 50 Prozent der Mittel, die für die Lehre zur Verfügung gestellt wurden in Abhängigkeit von der relativen Anzahl von Absolventen pro Institution verteilt. Damit wurden Hochschulen dazu angeregt, Maßnahmen einzuführen, mit denen die durchschnittliche Studiendauer verkürzt wurde.

Leistungsorientierte Anreize sind in einigen Ländern auch Bestandteil der Regelungen für die finanzielle Förderung der Studierenden. Mit diesen Anreizen sollen Studierende dazu motiviert werden, mehr Zeit für Ihr Studium zu verwenden und dadurch ihr Studium zügig abzuschließen. Dies wird z.B. durch eine Beschränkung der Laufzeit der finanziellen Förderung erreicht. Die Gewährung von Stipendien für leistungsstarke Studierende stellt eine weitere Möglichkeit dar. Die Umwandlung von Studiendarlehen in eine Unterstützungsleistung, die nicht zurückgezahlt werden muss, ist ebenfalls ein starker Anreiz. Eine effektive Anreizsetzung, mit denen eine Verkürzung der Studiendauer erreicht werden kann, ist vor allem dann zu erwarten, wenn die finanzielle Unterstützung für die Studierenden ausreichend hoch ist und Studierende für die Deckung ihres monatlichen Bedarfs nicht zu viel Zeit aufwenden müssen. In den U.S.A. fokussiert sich die gegenwärtige hochschulpolitische Debatte auf die hohen Studiengebühren und die hohen Studienschulden, die den Studierenden dadurch entstehen. Als problematisch wird hier insbesondere angesehen, dass nicht alle Absolventen in der Lage sein werden, ihre Schulden im vollen Umfang zurückzuzahlen. Von der Regierung werden daher Maßnahmen wie Beschäftigungsgarantien, Sparpläne für eventuelle spätere Studiengebühren, Steuervergünstigungen und kostenlose Ausbildung bzw. Studiengänge an Community Colleges eingesetzt. In Australien wird das einkommensabhängige Studentendarlehen als ein wichtiges Instrument für die

Realisierung von Studienerfolg angesehen, da die hohen finanziellen Aufwendungen Studierende dazu motivieren, sich stärker für ihr Studium zu engagieren.

Das Monitoring von Studierenden versetzt Hochschulen in die Lage, geeignete Studienerfolgsmaßnahmen zu entwickeln

Individuelle und soziale Merkmale Studierender haben einen starken Einfluss auf deren Studienerfolg. Vor diesem Hintergrund haben einige Hochschulen ein systematisches Monitoring der Anwesenheit und des Studienfortschritts Studierender eingerichtet. Dies ermöglicht ihnen, schon frühzeitig potentielle Studienabbrecher zu identifizieren und entsprechende Follow-Up-Maßnahmen wie Beratung, Coaching und Mentoring einzuleiten. An einigen Hochschulen sind Studierende qua Studienordnung dazu verpflichtet, diese Beratungsangebote zu nutzen. Damit soll eine stärkere soziale Bindung der Studierenden mit ihrer Hochschule erreicht werden. Mit diesen Maßnahmen beabsichtigen die Hochschulen, Ziele von Studiengängen, Aktivitäten in Studium und Lehre sowie das Prüfungswesen besser aufeinander abzustimmen. An australischen Hochschulen stellt das Monitoring der Studierenden ein sehr wichtiges Instrument dar. Insbesondere im ersten Studienjahr wird der Studienfortschritt zeitnah erfasst, Studierende werden zudem aktiv beraten. Diese Maßnahmen werden dort als probate Mittel verstanden, mit denen Studienerfolg für eine diverse Studierendenpopulation gesichert werden kann.

Matching und soziale Integration bilden das Fundament für erfolgreiche (institutionelle) Studienerfolgsmaßnahmen

In Hochschulsystemen, die den Zugang zu Studienplätzen ausschließlich selektiv regulieren, stellt das Matching von Studierenden, d.h. eine bestmögliche Passung von Studierenden und Studienplatz zu erreichen, kein großes Problem dar. In Hochschulsystemen, die dagegen über einen weniger selektiven Zugang zu Studienplätzen verfügen, haben einige Hochschulen damit begonnen, Studienbewerberinnen und Studienbewerber die Möglichkeit zu geben, ihren gewünschten Studiengang besser kennenzulernen, bevor sie sich endgültig dafür einschreiben. Dazu werden Maßnahmen wie Interviews, Probevorlesungen, Tests zur Selbstbewertung und eine stärkere Unterstützung der Studienwahl eingesetzt. Mit speziellen Begrüßungsprogrammen versuchen viele Hochschulen in ganz Europa zudem die soziale Integration in den Hochschulkontext und das Engagement der Studierenden für ihr Studium zu stärken.

Insbesondere in Hochschulsystemen, die massiv expandiert haben, stellt die soziale Integration der Studierenden für Hochschulen eine Aufgabe dar, für die sie laufend Verantwortung tragen. Hier besteht Bedarf für eine maßgeschneiderte und individualisierte Nachverfolgung der Studierenden, um so deren Zugehörigkeitsgefühl und Engagement für ihr Studium zu stärken. In Frankreich haben Hochschulen damit begonnen, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studierende stärker zu personalisieren; zudem wurden von ihnen ‚one-stop‘-Dienste eingerichtet, die Studierenden sowohl bei akademischen als auch bei sozialen Problemen weiterhelfen.

In verschiedenen Ländern wurde das Spektrum der Studienabschlüsse bzw. der Studiengänge erweitert, umso besser auf die Bildungswünsche einer sich diversifizierenden Studierendenpopulation eingehen zu können. In den Niederlanden und Portugal werden Kurzzeitstudiengänge angeboten, in denen Studierende einen ersten Berufsabschluss erwerben können und die ihnen zudem die Möglichkeit bieten, das Studium als Bachelorstudium fortzusetzen. In anderen Ländern (Österreich, Frankreich, Norwegen) und Hochschulen (z.B. in Deutschland) können sich Studienanfänger in spezielle Studiengänge einschreiben, die ein Einführungs- bzw. Orientierungsstudium darstellen oder einen breiten Einstieg in ein Bachelorstudium

bieten. Damit wird den Studierenden ermöglicht, dass sie ihre letztendliche Studienwahl später und nach sorgfältiger Prüfung durchführen können. Auf diesem Weg kann die Zahl von Studienfach- und Hochschulwechslern insbesondere in den ersten Semestern verringert werden.

Die Veröffentlichung zentraler Studienerfolgsergebnisse auf öffentlich zugänglichen Plattformen, z.B. zu Akkreditierungsverfahren und Online-Tools für die Studienwahlorientierung, unterstützt Hochschulen und (zukünftige) Studierende dabei, reflektierte Entscheidungen hinsichtlich Maßnahmen und Studienwahl zu treffen

Onlineplattformen stellen ein wichtiges Hilfsmittel dar, die zum einen den Austausch von Wissen und Erfahrungen zu Studienerfolgsmaßnahmen befördern und die zum anderen Studierenden und Hochschulen erlauben, einen vergleichenden Überblick über die Leistungen und Ergebnisse einer Vielzahl von Hochschulen zu gewinnen. In England, Finnland, Deutschland und Montenegro wurden Initiativen und Organisationen ins Leben gerufen, die dem Austausch und der Dissemination von Good Practice-Beispielen und den dazu gehörigen Erfahrungen dienen. Zu diesen Initiativen und Organisationen gehören z.B. die ‚Higher Education Academy‘ in England, das ‚Nexus-Projekt‘ der Hochschulrektorenkonferenz in Deutschland oder die Veröffentlichung von Diskussionspapieren in Finnland. In 2015 hat die niederländische Regierung eine strategische Agenda für Wissenschaft und Forschung veröffentlicht, in der eine Zahl von Good Practice-Beispielen beschrieben wurden. In anderen Ländern werden Online-Tools für die Studienwahlorientierung eingesetzt. Dazu gehören z.B. das *Key Information System* in England, *Studiekeuze123* in den Niederlanden, das *Zeit-Ranking* in Deutschland und das Universitätsranking in Bulgarien. Das US-amerikanische ‚College Ranking‘ stellt Interessierten Daten zu 5.000 Colleges zur Verfügung, darin sind neben institutionenspezifischen Informationen auch zentrale Ergebnisse zum Studienerfolg zu finden. Solche Informationssysteme können einen starken Anreiz auf Hochschulen ausüben, sich stärker für Studienerfolg zu engagieren. Dieser Anreiz folgt in erster Linie aus der Möglichkeit, dass Studierende mit Hilfe der verfügbaren Daten Hochschulen im Hinblick auf die erzielten Studienerfolgsergebnisse vergleichen können. Hochschulen, die um ihren Ruf besorgt sind, werden sich daher stärker mit Studienerfolg auseinandersetzen.

In diesem Zusammenhang ist die laufende Weiterentwicklung der Akkreditierungsverfahren zu nennen. Die Integration von Studienerfolgsergebnissen wie Abschluß- und Studienabbrecherquoten und Wiedereinschreibungszahlen in das dazugehörige Berichtswesen wurde kürzlich zum Beispiel in Kroatien, Flandern, Frankreich, Ungarn, Irland, Italien und Montenegro vorgenommen. Dort spielen Studienerfolgsindikatoren im Reakkreditierungsprozess eine große Rolle und werden in einigen Fällen auf nationalen Webseiten veröffentlicht. Dadurch wird ein Benchmarking veranlasst, das Hochschulen dazu anregt, sich stärker für Studienerfolg zu engagieren.

Empfehlungen

Auf der Grundlage der Studienergebnisse konnten allgemeine Empfehlungen abgeleitet werden, die für die Gestaltung zukünftiger Studienerfolgsmaßnahmen Berücksichtigung finden sollten. Die Empfehlungen richten sich an die europäische, nationale und die institutionelle Ebene.

Ein stärkeres Engagement Europas ist für die Förderung von Studienerfolg notwendig

Eines der zentralen Ergebnisse der Studie ist, dass Studienerfolg zwar eine hohe politische Priorität hat, systematisches Wissen über Maßnahmen zur Erhöhung des Studienerfolgs und deren Effektivität nicht in einem ausreichenden Maße vorhanden ist. Notwendig ist hier, dass im Rahmen gemeinschaftlicher Anstrengungen das Wissen über effektive Maßnahmen vergrößert wird.

- Es besteht Bedarf an einer europaweiten Diskussion zu Studienerfolg. Vor dem Hintergrund der großen Diversität des Verständnisses von Studienerfolg sollten diese Diskussionen dazu genutzt werden, gemeinsame Definitionen zu entwickeln und explizite Studienerfolgsindikatoren zu benennen.
- Die Studienlage zu Maßnahmen, mit denen Studienerfolg erhöht werden kann, ist begrenzt. Es besteht ein großer Bedarf an systematischer und vergleichender Forschung insbesondere zur Effektivität der eingesetzten Instrumente.
- Studienerfolg sollte auch in anderen hochschulpolitischen Bereichen eine Rolle spielen. Hierzu gehören insbesondere Themen wie die Modernisierung der Hochschulen, Qualitätssicherung und Akkreditierung oder Übergang in den Arbeitsmarkt. Es wäre zudem zu überlegen, ob Studienerfolgsindikatoren in Plattformen (wie z.B. U-Multirank) systematisch aufgenommen werden sollten. Ferner ist in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines europäischen Forums, in dem nationale und institutionelle Good Practice-Beispiele ausgetauscht werden können, anzudenken.

Für die Verbesserung des Studienerfolgs sind auf nationaler Ebene klar durchdachte und abgestimmte Maßnahmenkataloge erforderlich

Da viele Länder Studienerfolg und die dazugehörige Studienerfolgsziele nicht ausdrücklich definieren, besteht ein großer Bedarf nach klar durchdachten und formulierten Maßnahmenkatalogs. Diese sollten nach Möglichkeit den folgenden Kriterien gerecht werden:

- Regierungen könnten in Betracht ziehen, klare und deutlich definierte Studienerfolgsziele zu benennen und Gründe für ihre Prioritätensetzung anzugeben.
- Regierungen könnten weiterhin überlegen, ob sie ihren Maßnahmenkatalog auf der Grundlage zentraler Verhaltensannahmen entwickeln, mit denen der Einfluss von Studienerfolgsmaßnahmen spezifiziert wird.
- Das systematische Monitoring von europaweit einheitlich definierten Studienerfolgsindikatoren wie Abschluss- und Studienabbrecherquoten und Wiedereinschreibungszahlen könnte eine weitere Handlungsoption darstellen. Dieses Monitoring kann eine größere Wirksamkeit entfalten, wenn es in der Lage ist, die Diversität der jeweiligen nationalen Hochschullandschaften zu reflektieren.
- Die Veröffentlichung von Studienerfolgsergebnissen kann dazu beitragen, das öffentliche Interesse an Studienerfolg zu vergrößern, Hochschulen mehr Verantwortung für die Sorge um den Erfolg ihrer Studierenden zu übertragen und die Studienwahl zukünftiger Studierender verbessern.
- Ein Maßnahmenkatalog, der eine aufeinander abgestimmte Mischung förderpolitischer, informationeller und organisatorischer Instrumente zur Verbesserung von Studienerfolg enthält, mit denen sowohl Hochschulen als auch Studierende adressiert werden, kann eine wichtige Handlungsoption für Regierungen sein. Bei der Gestaltung des Maßnahmenkatalogs ist es wichtig zu beachten, dass sich die Instrumente nach Möglichkeit unterstützen. Die Einführung flexibler Studien- und Ausbildungswege macht z.B. die Formulierung klarer Regeln für die Anerkennung bereits erbrachter Studienleistungen erforderlich.

- Hochschulen, die in der Lage sind, die individuellen Bildungswege ihrer Studierenden nachzuvollziehen, verfügen über eine bessere Handlungsgrundlage für die Entwicklung effektiver Studienerfolgsmaßnahmen. Regelungen, die Hochschulen besser in die Lage versetzen, ein Monitoring ihrer Studierenden vorzunehmen, können eine wichtige Handlungsoption für Regierungen darstellen.

Die Verbesserung des Studienerfolgs auf der Ebene der Hochschulen erfordert die Entwicklung breit gefächelter institutioneller Strategien

Die europäische Hochschullandschaft ist durch eine große Diversität geprägt. Diese reflektiert sich in den Zielsetzungen, die gegenwärtig im Hinblick auf Studienerfolg vorgenommen werden. Diese können nicht nur zwischen den Hochschulen, sondern auch in den Hochschulen, evtl. sogar zwischen einzelnen Studiengängen variieren. Zudem müssen Hochschulen vor dem Hintergrund eines stärkeren Wettbewerbs im Hochschulsektor mehr und mehr die Verantwortung für den Erfolg ihrer Studierenden übernehmen. Dies erfordert, dass Hochschulen breit gefächerte Strategien entwickeln, um eine Verbesserung ihres Studienerfolgs zu erreichen. Die nachfolgenden Empfehlungen können dabei von Bedeutung sein:

- Bei ihrer Profilbildung bzw. bei der Entwicklung von Strategien könnten Institutionen angeben, welche Bedeutung Studienerfolg für sie besitzt und in welcher Weise Studienerfolg in zentralen Prozessen wie z.B. der internen Qualitätssicherung integriert ist.
- Das Monitoring, die Beratung und das Mentoring von Studierenden ebenso wie die Einrichtung von Strukturen, die es möglich machen, Studierende in einem stärkeren Ausmaß akademisch und sozial zu integrieren, stellen relevante Handlungsoptionen dar, um der wachsenden Verantwortlichkeit für den Erfolg der Studierenden gerecht zu werden.
- Die Veröffentlichung von Ergebnissen zu zentralen Studienerfolgsindikatoren kann eine veritable Unterstützung zukünftiger Studierender bei ihrer Studienwahl sein. Zudem kann sie dazu beitragen, dass sich die Hochschulen stärker auf Studienerfolg als Handlungsfeld fokussieren.
- Institutionelle Studienerfolgsmaßnahmen können zudem Instrumente beinhalten, die das studentische Lernen adressieren.
- Die hausinterne Analyse der Ursachen von Studienabbruch und Studienerfolg kann für Hochschulen eine weitere wichtige Möglichkeit darstellen, adäquate Studienerfolgsmaßnahmen zu formulieren, mit denen sie ihrem spezifischen Kontext Rechnung tragen.

WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(* Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

